

Diese Ökonomen prägen die Debatte

Bruno S. Frey schafft es zum ersten Mal seit 2015 wieder auf das Podest des «Ökonomen-Einfluss-Rankings»

Nicht nur in der Akademie, sondern auch in der Öffentlichkeit: Das NZZ-Ranking zeigt, welche Ökonomen in der Schweiz den Ton angeben. Ins Auge fallen einige Absteiger sowie ein Neuzugang.

JÜRIG MÜLLER

In den Top 15 der einflussreichsten Ökonomen hat sich im Vergleich mit dem Vorjahr viel getan. Nur der Spitzenplatz ist auch 2018 keine Überraschung. Zum fünften Mal in Folge steht dort nämlich Ernst Fehr. Der Professor der Universität Zürich gilt als Mitbegründer eines relativ neuen Forschungszweigs, der Verhaltensökonomie. Damit wird er in aktu-

Die komplette Rangliste mit allen 38 Ökonomen sowie ein Ranking der Institutionen finden Sie auf:

NZZ www.nzz.ch/oekonomen-ranking

ellen akademischen Publikationen häufig zitiert. Aber auch in den Medien kommt Fehr immer wieder zu Wort, und Politiker nennen ihn oft als relevanten Ökonomen für ihre tägliche Arbeit. Sein Spitzenplatz in der Rangliste der einflussreichsten Ökonomen in der Schweiz ist damit einmal mehr gerechtfertigt.

Unangefochtener Zweiter

Das «Ökonomen-Einfluss-Ranking» ist ein Kooperationsprojekt der NZZ, der deutschen «FAZ» und der österreichischen «Die Presse». In der Rangliste werden neben der wissenschaftlichen Bedeutung explizit auch die Wahrnehmung in der Politik sowie die Präsenz in den Medien berücksichtigt (siehe Zusatz rechts unten).

Im Gegensatz zu reinen Forschungs-Rankings wird also auch die Strahlkraft eines Ökonomen in den öffentlichen Debatten gemessen. Gerade hier kann Reiner Eichenberger auftrumpfen, der zum dritten Mal in Folge den zweiten Platz belegt. Der an der Universität de Fribourg lehrende Professor holt sich sowohl in der Politik- als auch in der Medien-Kategorie das Punktemaximum. Sein Forschungsschwerpunkt liegt auf der Theorie der Finanz- und Wirtschaftspolitik. Mit kontroversen Vorschlägen nicht nur in diesen beiden Themenbereichen schafft es Eichenberger wie kein Zweiter, sich in der öffentlichen und politischen Arena Gehör zu verschaffen.

Bütler holt auf

Während Eichenberger eine Art Schweizer Taschenmesser unter den Ökonomen darstellt, hat der Dritte auf dem diesjährigen Podest einen etwas stärkeren Fokus. Bruno S. Frey gilt als ein Pionier der ökonomischen Glücksforschung. Wie Fehr profitiert er in der akademischen Debatte davon, dass seine Grundlagenforschung noch immer stark beachtet wird. Auch in den Medien wird Frey gerne als Experte zu Rate gezogen. Im vergangenen Jahr hat Frey zudem mit David Iselin von der KOF Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich ein Buch zu überholten ökonomischen

Ideen herausgegeben. Das dürfte ihm zusätzlichen Auftrieb im Ranking verschafft haben – im letzten Jahr verpasste Frey nämlich das Podest nur knapp.

Auf dem vierten Platz folgt Monika Bütler. Die Professorin der Universität St. Gallen forscht wie Eichenberger im Bereich der Wirtschaftspolitik mit einem Schwerpunkt auf den Sozialversicherungen. Bütler verbesserte sich im Vergleich mit dem Vorjahres-Ranking um drei Ränge, was in erster Linie auf eine erhöhte Medienpräsenz zurückzuführen ist. Die Wirtschaftswissenschaftlerin kommt nicht nur häufig in Zeitungen zu Wort, sondern sie ist auch Mitherausgeberin von «Batz», einem unter Ökonomen vielbeachteten Blog zu wirtschaftspolitischen Fragen.

Sturm fällt weiter zurück

Als Neuer im Ranking auf Anhieb in die Top 15 geschafft hat es dieses Jahr Alexandre Ziegler von der Universität Zürich. Der Professor ist Direktor des Center for Portfolio Management am Institut für Banking und Finance. In seiner Forschung beschäftigt er sich aber nicht nur mit dem Finanzwesen, sondern auch mit Arbeitsmarktthemen. Zieglers Einstieg ins Ranking hat den letztjährigen Newcomer David Dorn den Platz in den Top 15 gekostet – Dorn rangiert 2018 nur mehr auf dem 16. Platz.

Seinen Abstieg im Ranking fortgesetzt hat derweil Jan-Egbert Sturm. Der Leiter der KOF stand noch vor vier Jahren als Zweitplatzierter auf dem Podest. Seitdem fällt er Jahr für Jahr zurück. 2018 reichte es für Sturm nur mehr für den Rang 15. Grund dafür sind eine schwindende Medienpräsenz und eine geringere Wahrnehmung in der Politik – im Forschungs-Ranking konnte sich Sturm hingegen leicht steigern.

Legt man die Resultate der einzelnen Ökonomen auf die jeweiligen Institutionen um, steht die Universität Zürich einsam an der Spitze. Das deckt sich mit dem Ruf, den die Zürcher auch in akademischen Belangen geniessen. Auf dem zweiten Platz folgt die Universität St. Gallen, die besonders in der Politikumfrage punkten kann. Der dritte Platz geht an die Universität de Fribourg, wobei dieser Rang einzig dem prominenten Eichenberger zu verdanken ist.

Blick über die Grenze

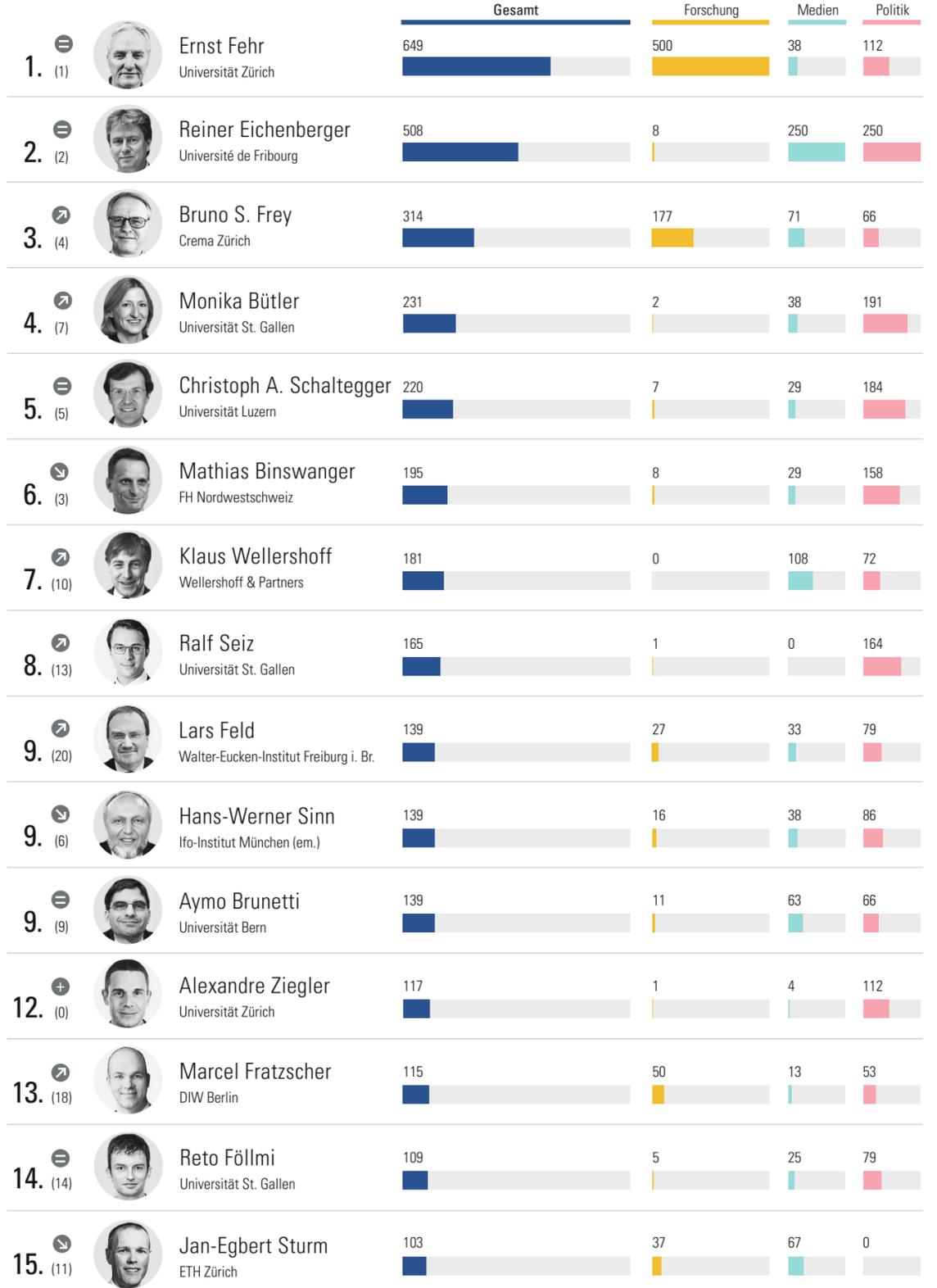
In die Top 15 der Schweiz haben es dieses Jahr auch drei Ökonomen geschafft, die in Deutschland forschen und lehren. Es ist dies neben Marcel Fratzscher vom DIW Berlin und Lars Feld vom Walter-Eucken-Institut in Freiburg auch wieder Hans-Werner Sinn. Der mittlerweile emeritierte Sinn verlor allerdings im Vorjahresvergleich drei Plätze. In Deutschland ist sein Einfluss weiterhin stark, dort schafft er es auch dieses Jahr wieder unter die Top 5 (siehe Tabelle unten links).

Beim Blick über die Grenze zeigt sich, dass in den Nachbarländern weniger Wissenschaftler von Universitäten und mehr Leiter von Forschungsinstituten die Debatten prägen. Eine Ausnahme davon ist unter anderem Fehr. Der Zürcher Professor steht nämlich nicht nur hierzulande ganz oben auf dem Podest, sondern führt dieses Jahr wie zuletzt 2016 in allen drei deutschsprachigen Ländern das Ranking an.

Alexandre Ziegler von der Universität Zürich ist höchster Neueinsteiger – Mathias Binswanger fällt vom Podest

Wie die Ökonomen in den Medien und der Politik sowie in der Wissenschaft wahrgenommen werden (zur Methodik siehe Zusatz)

⊖ Unverändert ⊕ Besser platziert als 2017 ⊖ Schlechter platziert als 2017 ⊕ Neu im Ranking



Aufgrund von Rundungen können sich bei den Gesamtsummen geringfügige Abweichungen ergeben.

QUELLEN: ECONWATCH, ELSEVIER, FAZ, MEDIA TENOR, UNIVERSITÄT DÜSSELDORF, ZBW KIEL

NZZ-Infografik/efl.

Wie die Rangliste erstellt wurde

jmu. · Das Ranking der einflussreichsten Ökonomen basiert auf drei Teil-Rankings: Medien, Politik und Forschung. Die Daten für das Ranking werden von verschiedenen Partnern erhoben.

Das Institut Media Tenor International analysierte, wie häufig welche Ökonomen vom 1. August 2017 bis zum 31. Juli 2018 in den Medien mit fachlichen Einschätzungen genannt wurden. Ein Zitat wird nur gezählt, wenn es mindestens fünf Zeilen lang ist bzw. fünf Sekunden dauert. Insgesamt wurden 1239 Zitate in zehn Schweizer Medien ausgewertet (u. a. NZZ, «Tages-Anzeiger», «Sonntags-Zeitung», «Bilanz», «Blick», SRF-«Tagesschau»).

Um den Einfluss auf die Politik zu messen, wurden in den vergangenen Monaten Parlamentarier und Führungskräfte von Exekutiven sowohl auf Kantons- als auch auf Bundesebene angeschrieben. Dabei wurde erhoben, welche fünf Ökonomen für die tägliche Arbeit am meisten geschätzt werden; der Erst-

genannte erhielt fünf Punkte, der Letztgenannte noch einen Punkt. Die Umfrage wurde begleitet durch den Verein für wissenschaftliche Politikberatung Econwatch und das Düsseldorf Institute for Competition Economics (DICE); die Befragung erfolgte durch die Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften in Kiel. Insgesamt 49 Personen beteiligten sich an der Umfrage.

Bei der Messung des wissenschaftlichen Einflusses wird auf die Zahl der Zitate aus den vergangenen Jahren abgestellt. Die Grundlage dafür bildet die Datenbank «Scopus» vom Fachverlag Elsevier, die über 21 000 Zeitschriften umfasst. Um den derzeitigen Einfluss wissenschaftlicher Leistung zu messen, wurden für das Ranking nur Zitate seit 2014 berücksichtigt. Wann die zitierte Publikation veröffentlicht wurde, spielt keine Rolle; solange ein Papier zitiert wird, ist es auch gegenwärtig noch von Belang, so die Überlegung. Auf der endgültigen Rangliste figurieren schliesslich

nur Ökonomen, die an Institutionen in der Schweiz, Deutschland oder Österreich arbeiten.

Damit eine Person in das Gesamtranking aufgenommen wird, sind in der Forschung mindestens fünf Zitate notwendig. Ebenfalls muss die Person in der Öffentlichkeit aufgefallen sein, weshalb nicht weniger als fünf Medienzitate oder mindestens fünf Punkte in der Politikumfrage vorgewiesen werden müssen.

Falls diese beiden Hürden übersprungen werden, kommt folgender Mechanismus zum Zug: In jeder Säule erhält der beste Ökonom 250 Punkte, alle anderen erhalten jeweils Punkte proportional dazu. Bei der Zusammenrechnung zählen Medien und Politik einfach, die Forschungspunkte werden verdoppelt. Das bedeutet, dass öffentliche und akademische Wahrnehmung gleich gewichtet werden. Ein Ökonom kann somit höchstens 1000 Punkte erreichen – in diesem Fall wäre er der einflussreichste Ökonom in allen drei Säulen.

Resultate in den Nachbarländern

Deutschland			Österreich		
Rang	Name	Institution	Rang	Name	Institution
1	Fehr, Ernst	Universität Zürich	1	Fehr, Ernst	Universität Zürich
2	Fuest, Clemens	Ifo-Institut	2	Badelt, Christoph	Wifo Wien
3	Fratzscher, Marcel	DIW Berlin	3	Schratzenstaller, Margit	Wifo Wien
4	Sinn, Hans-Werner	Ifo-Institut (em.)	4	Kocher, Martin	IHS Wien
5	Frey, Bruno S.	Crema Zürich	5	Schulmeister, Stephan	Wifo Wien
6	Schmidt, Christoph	RWI Essen	6	Thomas, Tobias	Eco Austria
7	Felbermayr, Gabriel	Ifo-Institut	7	Felderer, Bernhard	Economica-Institut Wien
8	Bofinger, Peter	Universität Würzburg	8	Schneider, Friedrich	Universität Linz
9	Hüther, Michael	IW Köln	9	Helmenstein, Christian	Economica-Institut Wien
10	Feld, Lars	Walter-Eucken-Institut	10	Hofer, Helmut	IHS Wien

Quellen: Econwatch, Elsevier, FAZ, Die Presse, Media Tenor, Universität Düsseldorf, ZBW Kiel